

tätsmatrikel) auf einem guten Teil des ohnehin nicht üppig zur Verfügung stehenden Raumes „Gelehrte Frauen“ behandelt werden (S. 403), die bekanntermaßen an den ma. Universitäten und damit auch in den Matrikeln eine höchst überschaubare Rolle spielen (wie im Artikel selbst auch festgehalten wird!), während gewisse problematische Aspekte dieser quantifizierenden Quelle (keineswegs existieren in ganz Europa Matrikeln für die ma. Universitäten, keineswegs sind alle Universitätsangehörigen erfasst) überhaupt nicht erwähnt werden. Dies führt auch gleich weiter zu einem Defizit in der Präsentation des Bandes, das man bei einer allfälligen Neuauflage auf jeden Fall beheben sollte: Es ist nämlich nicht erkennbar, wer die/der Vf. von Kap. 4.5.1 ist – die von den Hg. verfassten Artikel werden nie mit Autornennungen versehen, die „extern“ rekrutierten Vf. werden zwar bei ihrem Kapitel im Text genannt, nicht aber im Inhaltsverzeichnis! Dass auch die Literaturliste als PDF auf die Website des Verlags ausgelagert worden und nicht im Band selbst zu finden ist, mag man unterschiedlich beurteilen, praktisch ist es jedenfalls nicht. Einige Euro mehr wäre ein mitgebundenes Literaturverzeichnis bei dem ohnehin recht günstigen Preis sicher wert gewesen.

M. W.

Hermann WEIDEMANN, Zur Stemmatisierung kontaminierter Textüberlieferung. Kann die Textkritik von der Mathematik profitieren?, *Codices Manuscripti et Impressi* 118 (2019) S. 1–15, legt der anhand der Überlieferung von Aristoteles, *De interpretatione*, vorgestellten Methode die Verteilung der Fehlerhäufigkeit und auf der Mengenlehre beruhende Berechnungsweisen zugrunde.

Herwig Weigl

Paolo CHIESA, *La letteratura latina del Medioevo. Un profilo storico* (Studi superiori 1090: *Civiltà classiche*) Roma 2017, Carocci editore, 307 S., ISBN 978-88-430-8888-1, EUR 29. – C. legt eine neue Überblicksdarstellung zur lateinischen Literatur des MA vor, die als Handreichung für den akademischen Unterricht in Italien intendiert ist. Im Gegensatz zu der 2009 erschienenen Literaturgeschichte Edoardo d'Angelos (vgl. DA 68, 864f.), die ebenfalls als einführende Handreichung für Studenten gedacht, dabei jedoch streng einem generischen Ansatz verpflichtet ist, der Autoren und Werke vorrangig Textgattungen (literarischen ebenso wie nicht-literarischen) und nur sekundär Epochen zuordnet, bildet das in der Literaturgeschichtsschreibung etablierte Muster der Epochengliederung mittellateinischer Literatur bei C. wieder das wichtigste Ordnungsparadigma. Das Hauptaugenmerk der chronologisch fortschreitenden Darstellung liegt dabei ausdrücklich auf den historischen Kontexten, in denen sich die Literaturentstehung vollzog. Sie werden weit gefasst (u. a. politisch, sozial, kulturell oder religiös) und nehmen wesentlich breiteren Raum ein als die Literatur selbst. Das erste Kapitel zu den spätantiken Grundlagen der mittellateinischen Literatur (S. 15–58) enthält so, ohne näher auf die Literatur selbst, auf Autoren oder Werke einzugehen, Abschnitte zur Entwicklung staatlicher und kirchlicher Institutionen, der religiösen Mentalität und der Lebensformen oder der Schulen und des Bildungswesens. Mit Abschnitten zum Sprachwandel, zum Buchwesen, zur Entstehung neuer literarischer